

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 47

Artikel: Höchst fatal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-472791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erschütternde Historia

Die auf einem Amt geschah.
Vorgetragen zum Klang der Leier
von Jeremias Jammermeier.

Auf dem Postamt, ich sag' nicht wo,
— denn den Postmeister fuxt's sowieso —
da lagen zehn Pakete Chargé,
Nachnahme zweitausend Franken je.
Auf allen man lest:
Zurück mit Protest
Refusé.

Die Sache ist nämlich so: Der Absender der kostbaren Pakete kam jammernd zum Postverwalter und erklärte diesem: «Ich brauche das Geld von den Nachnahmen notwendig. Ein Hotel hat einen grossen Posten Betttücher bei mir bestellt. Jetzt nimmt es die Ware nicht ab. Offenbar steht es vor dem Konkurs. Es ist ganz prima Berner Leinen, von einer bekannten Fabrik in Langenthal. Kostet mich selbst Fr. 12.50 der Meter. Weil ich das Geld notwendig brauche, muss ich die Ware um jeden Preis abtosseln. Fr. 7.50 pro Meter ist geschenkt. Hätten nicht einige der Damen und Herren von der Post Interesse...» Die Nachricht sprach sich wie ein Lauffeuer im Amte herum. Die Herren kamen um Vorschuss ein, und die Damen vom Telephon holten in der Znünpause ihr Geld von der Sparkasse, um billige Leintücher für ihre Aussteuer zu kaufen. Im Nu war der ganze Posten verkauft.

«Feuftusig Stei verlier i dra!» jammerte der Menschenfreund, «aber ich bruch das Gäld!» — — Es war belgisches Halbleinen, regulärer Preis schweizer Franken 2.05 franko, verzollt.

Denn mancher wurde angeschmiert,
Der kauft wo einer Geld verliert! E. H.

Höchst fatal

«Jetzt hän ich i miim neue Roman drüü Päärli z'vill la hüürate, — und dann erscht na di lätze!» Drahou



Ein gewisser «Hegetsweiler» hätte das Waldmannendenkmal in Zürich lieber so gesehen!



Der vollkommene Gentleman

Humorist, London

Blind und polyglott

Ein Blinder, der mehrere Sprachen konnte, hatte auf seine Tafel geschrieben: «Ich bin blind und polyglott», und hatte damit einen guten Reklameerfolg. Kommt eine gute alte Dame ganz gerührt und sagt zu ihrer Begleiterin: «Der arme Mann, blind und d a z u noch polyglott!» M. S.

Ein Schwerhöriger

Kam da jüngst ein festlich gekleideter Herr zum schwerhörigen Coiffeur K....., wünschte Rasieren und Schnurrbartschneiden. Die Rasur war beendet, der Coiffeur begann die Beschneidung des gedrehten Schnurrbartes, der nur etwas egalisiert werden sollte. K. schnitt aber zünftig ab, und als das der Kunde wahrnahm, fing er an zu schimpfen und fluchen, weil er ihm den Schnurrbart viel zu kurz geschnitten habe. Der schwerhörige Coiffeur meinte dann aber ganz gelassen: «Ja, i chane scho na chürzer schniide, wenn Sie's gern händ!»

Jsto

Dienst am Kunden

Huber, der einzige Rasierer im Dorf, pflegt im «Trauben» bei einem halben Liter auf seine allfälligen Kunden zu warten. Kommt da sein Knirps gerannt: «Vatter, es ischt eine do, wo sich wott la d'Haar schniide!» — «Hettscht nüd chönne en andere Bueb schicke, und biinem blybe, wenn ich chumme, ischt däa natürlı fur!» — «Muescht kei Angscht haa, Vatter, ich hän en iigschlosse!» Drahou

Le traducteur fantaisiste

Vetterliwirtschaft =

Auberge des petits cousins

Ein Becher hell =

Un gobelet clair

Auf den Stockzähnen lächeln =

Sourire sur les-dents du bâton

M. S.

